

1. Petrus 2,2-10 (BasisBibel)

2 Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, sollt ihr nach der unverfälschten Nahrung von Gottes Wort verlangen.

Durch sie wachst ihr im [Glauben](#) heran, sodass ihr gerettet werdet.

3 Denn ihr habt ja bereits schmecken dürfen, wie gut der Herr ist.

4 Kommt her zu ihm! Er ist der lebendige Stein, der von den Menschen verworfen wurde.

Aber bei Gott ist er auserwählt und kostbar. **5** Lasst euch auch selbst als lebendige Steine zur Gemeinde aufbauen. Sie ist das Haus, in dem [Gottes Geist](#) gegenwärtig ist.

So werdet ihr zu einer heiligen [Priesterschaft](#) und bringt Opfer dar, in denen sein [Geist](#) wirkt.

Das sind Opfer, die Gott gefallen – weil sie durch [Jesus Christus](#) vermittelt sind.

6 Deshalb heißt es in der [Heiligen Schrift](#): »Seht doch, ich lege auf dem [Zion](#) einen ausgewählten, kostbaren Grundstein. Wer an ihn [glaubt](#), wird nicht zugrunde gehen.«

7 Für euch ist er kostbar, weil ihr an ihn [glaubt](#). Aber für diejenigen, die nicht an ihn [glauben](#), gilt: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum [Grundstein](#) geworden.«

8 Er ist »ein Stein, an dem man sich anstößt, und ein Fels, über den man zu Fall kommt«.

Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen. Und eben dazu sind sie auch bestimmt.

9 Aber ihr seid auserwählt: eine königliche [Priesterschaft](#), ein [heiliger](#) Stamm, ein Volk, das in besonderer Weise Gott gehört.

Denn ihr sollt seine großen Taten verkünden. Es sind die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

10 Ihr, die ihr früher nicht sein Volk wart, seid jetzt Gottes eigenes Volk. Ihr, die ihr früher kein Erbarmen fandet, erfahrt jetzt seine Barmherzigkeit.

Fürbittengebet

Herr Jesus Christus, du bist das Fundament unseres Lebens;
durch unsere Taufe sind wir mit dir verbunden.

Zu dir rufen wir:

Füge uns als lebendige Steine zu deinem Heiligen Tempel zusammen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir beten für Menschen, die in unseren Gemeinden keinen Platz finden und sich unverstanden fühlen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Für Menschen, die von der Kirche enttäuscht oder verletzt wurden und ihr den Rücken zudrehen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Für Menschen, die Sorgen, Trauer und Angst quälen, dass sie Trost und Kraft finden.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Für unsere Gemeinde, dass wir zusammenstehen,
liebepoll miteinander umgehen.

und auf deine Kraft vertrauen.

PREDIGT AM 28.7.19 (6. N. TRIN.) IN M&S ZU 1. PETRUS 2,2-10

Liebe Gemeinde!

Die letzten Jahrhunderte waren vom Gedanken des Fortschritts geprägt. Fortbewegungsmittel von der Eisenbahn bis zum Elektroauto wurden erfunden. Durch medizinische Fortschritte sterben nur noch wenige Kinder. Eine Blinddarmentzündung bedeutet meist keine Lebensgefahr mehr. Physiker sind in die Geheimnisse der Atome und des Weltalls eingedrungen. Computer liefern Rechenleistungen, die man sich vor einigen Jahrzehnten kaum träumen ließ.

Es hat große Fortschritte gegeben. Aber der Fortschritts*gedanke* ist angeschlagen. Wir erkennen heute die Gefahren des Fortschritts. Wir haben klimaschädliche Gase vermehrt ausgestoßen.

Forscher entwickeln sogenannte „Künstliche Intelligenz“. Manche fragen sich: „Wenn uns nicht die Hitze die Lebensgrundlagen immer mehr nimmt, werden uns dann Roboter beherrschen“? Auch die Waffentechnik hat Fortschritte gemacht. Die Menschheit kann sich gleich mehrfach umbringen.

„Der Fortschritt“, heißt es, „lässt sich nicht aufhalten“. Wenn das so ist, dann sollten wir überdenken, was wirklich ein Fortschritt ist. Manche technischen Erfindungen können uns auch in Zukunft helfen. Aber zugleich sollten wir überlegen: „Was braucht die Menschheit am nötigsten?“

Wenn uns der Verbrauch von Energie und Rohstoffen zunehmend Probleme einhandelt, müssen wir diesen Verbrauch reduzieren. Wenn der Hass und Egoismus uns daran hindern, für alle den besten Weg zu finden, dann brauchen wir mehr Nächstenliebe in der Welt.

Eben haben wir Worte aus dem 1. Petrusbrief gehört. Sie lassen mich fragen: Gibt es für Christen auch Fortschritte? Gibt es einen Fortschritt im Glauben? Die Antwort ist „ja“: *Durch sie (nämlich durch die Nahrung des Wortes Gottes) wachst ihr im Glauben heran, sodass ihr gerettet werdet.* So heißt es gleich am Anfang. Es *gibt* also einen Fortschritt im Glauben. Ich betone das so, gerade weil viele einen anderen Eindruck haben. Sie sehen Menschen, die werden getauft und konfirmiert. Die bekommen Religionsunterricht. Ja, und dann? Dann sind sie in der Kirche kaum mehr zu sehen. Ob sie sich noch einmal mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen? Davon kriegen wir nichts mit. Manchmal erlebe ich auch andere. Sie engagieren sich in einer christlichen Gemeinschaft. In ihrem Glaubensverständnis haben sie sich aber kaum weiterentwickelt. Im Grunde halten sie sich an ihrem Kinderglauben fest.

Damit will ich den Kinderglauben gar nicht schlecht machen. Aber wenn wir auch sonst erwachsen werden, dann betrifft das auch den Glauben. Wir sammeln mehr Erfahrung. Wir fassen erwachsene, vernünftige Gedanken. Die fließen in unseren Glauben ein. Zugleich lernen wir immer mehr, als Christen zu leben. Wir üben uns ein in ein Verhalten, das zum Glauben passt. Wir stärken uns gegenseitig in einem erwachsenen Glauben. So wachsen wir im Glauben. So machen wir als Christen Fortschritte. Diese Fortschritte schaden dem Klima nicht. Sie helfen dem Klima im

menschlichen Miteinander. Es hilft unserem Zusammenleben als Christen, und es hilft den Menschen insgesamt, wenn wir Fortschritte im Glauben machen.

So, finde ich, sieht Fortschritt im Glauben aus. Natürlich reicht es nicht, den Fortschritt auszurufen. Er muss auch möglich sein und stattfinden. Ein Auto kommt ja auch nicht voran, wenn der Tank leer ist. Wir müssen überlegen, was den Fortschritt möglich macht, wovon er sich nährt. Dazu sagt unser Abschnitt aus dem Petrusbrief: „*Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, sollt ihr nach der unverfälschten Nahrung von Gottes Wort verlangen.*“ Jetzt kommen in uns natürlich Bilder von Säuglingen hoch, die an der Mutterbrust oder an der Flasche saugen. Dabei ist es doch um Fortschritt gegangen; dass wir eben *nicht* Babys im Glauben bleiben, sondern im Glauben weiterkommen.

Doch, darum geht es schon noch: Es geht um das Wachsen im Glauben. Aber ohne elementare Nahrung wächst da nichts. Der Körper braucht nicht nur mit einem Jahr Eiweiße, Fette und Kohlehydrate, sondern auch mit dreißig oder siebzig Jahren. So brauchen wir Christen auch in jedem Alter elementare Botschaften des Glaubens: Wir kommen von Gott her. Gott liebt mich. Er lässt uns nicht im Stich, wenn es einmal schwierig wird. Er gibt uns Hoffnung für immer. Das alles verbindet sich mit der Geschichte von Jesus Christus. Er ist von Gott gekommen, er war für die Menschen da, er ist gestorben und ist nun wieder bei Gott.

Es schadet dem Fortschritt im Glauben nicht, wenn wir immer wieder darauf zurückkommen. Im Gegenteil: Es ist der Treibstoff für diesen Fortschritt. Fortschritt heißt hier nicht: „Immer weiter und weiter, immer weiter weg vom Ursprung.“ Ein Auto fährt ja auch nicht immer weiter. Es muss zur Tankstelle. Es muss Treibstoff oder Strom aufnehmen; und irgendwann steht es auch wieder daheim in der Garage. Wenn ein Auto eine Garage hat, also eine Heimat, dann muss ich auch weniger Versicherung zahlen. Dann passiert dem Auto weniger.

Ohne Kraft zu tanken, ohne Heimkommen gibt es keinen Fortschritt. Dazu soll auch der heutige Sonntag dienen. Wir gehen zurück auf den Anfang unseres Christseins. Wir besinnen uns auf unsere Taufe. Wir sind getauft. Was bedeutet das? Wer sind wir seit der Taufe? Dazu haben wir zwei Bilder gehört:

Das eine Bild ist das Bild von der Priesterschaft. Wir sind Priester. Das heißt: Wir sind Gott nahe; und wir helfen anderen, Gott nahe zu sein. Priester waren auch sehr respektiert. Also sind wir bei Gott sehr wertvoll und angesehen.

Das andere Bild ist das Bild vom Haus Gottes. Wir sind lebendige Steine im Haus Gottes. Zusammen bauen wir uns auf zu einem wunderschönen Gotteshaus. Wir tragen bei zu etwas, das größer ist als wir selbst. „Lebendige Steine“: Auf dieses Bild muss man erst einmal kommen! Aber gerade dieses Bild drückt gut aus, was wir sind. Wir sind Steine im Haus Gottes. Wir *sind* schon dort. Wir *werden* nicht erst zu Christen, wir *sind* schon Christen. Wir sind nicht nur auf der Suche nach Glauben. Gott hat uns schon Glauben *geschenkt*. Wir sind ihm schon recht. Er liebt uns schon. Wir sind nicht allein. Wir sind auch nicht die einzigen Steine im Haus Gottes. Es gibt viele getaufte Christen.

Wir sind Steine im Haus Gottes, aber wir sind lebendige Steine. Was tot ist, entwickelt sich nicht weiter. Wir sind lebendig. Wir sollen uns auch im Glauben weiterentwickeln. Jetzt kommen wir an einen Punkt, an dem das Bild seine Grenze hat. Wenn Steine sich in einem Haus bewegen, dann ist das für uns ein Alptraum. Wir fragen uns, ob die Erde bebt. Wenn beides, die Steine und das Haus, aber Bilder sind, dann können wir uns schon vorstellen, dass sich die Steine bewegen – denn: Die Steine, das sind wir. Und wir sind ja lebendige Wesen. Es gehört zu unserem Leben dazu, dass wir uns bewegen und entwickeln. Ich habe mir ein paar Gedanken gemacht, in welcher Hinsicht wir uns als Christen entwickeln können und sollen. Dabei bin ich auf vier Punkte gekommen:

1) Entwickle dich im christlichen Denken und Verhalten! Nur wenige werden uns abnehmen, dass wir Christen sind, wenn wir rücksichtslos und gemein sind. Umgekehrt machen wir Werbung für unseren Glauben, wenn wir uns gut verhalten. Die Leitlinie dafür gibt uns die Bibel: „Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Das heißt für mich: bestrebt sein, allen Gutes zu tun, aber auch den Kontakt mit anderen Christen suchen und den Kontakt mit Gott suchen, z.B. im Gottesdienst und Gebet.

2) Entwickle dich im Nachdenken über den Glauben! Ich finde es schwierig, wenn jemand meint: „Als Christ muss ich meinen Verstand abschalten.“ Wozu hat uns Gott den Verstand gegeben, wenn nicht zum Denken?! Der Verstand ist nicht alles; aber er hilft uns, Dinge auseinanderzuhalten, zu klären und näher zu beleuchten, auch Dinge des Glaubens.

3) Entwickle dich geistlich in die Breite! Es gibt nicht nur in Munningen/Schwörshheim Christen, sondern auch anderswo. Wenn wir umziehen, können und sollten wir auch dort die Kirche aufsuchen. Wir können die verschiedensten Christen kennenlernen. Das erweitert unseren Horizont. Und wir können in die Bibel blicken. Die Bibel macht uns auch viele geistliche Angebote. Darum ist sie ja so dick. Zu viele begnügen sich mit einem Schmalspur-Christsein.

4) Entwickle dich geistlich in die Tiefe! Damit meine ich z.B.: einen kurzen Abschnitt der Bibel intensiv lesen. Ihn betrachten, fast, wie man ein Bild betrachtet. Ihn auf sich wirken lassen. Wie die Bilder, von denen wir gehört haben: Wir sind Priester. Wir sind lebendige Steine. Wir sind es schon. Und wir sollen uns dahin entwickeln. Darum heißt für mich Wachsen im Glauben: Werdet, was ihr bei Gott schon seid! Füllt den Rahmen aus, den Gott euch schon vorgegeben hat! Ihr müsst das Rad nicht neu erfinden. Aber ihr könnt wachsen und reifen als Christen, und das ist eine gute Sache.

Amen. LIEDER: 503,1-2+13-14; Intr. 765; 200,1-4; 390,1-3; 572,1+3-4